

lich hohe Produktivität der Geheimdienste erkennen. Dazu muß man von seiner Tätigkeit, seinem Land und dessen Regime sowie der Regierung voll überzeugt sein, da diese den Auftrag zur geheimdienstlichen Arbeit vergibt. Bei den MfS-Angehörigen führte dies dazu, daß sie sich als Auserwählte betrachteten, da sie das besondere Vertrauen der Herrschenden genossen. Sie hatten ein dementsprechend ausgeprägtes (unausgesprochenes) elitäres Denken verinnerlicht, das zugleich zu einer Abgrenzung gegenüber der Normalbevölkerung führte.

Die Mitarbeiter standen dem gemeinen Volk, das aus ihrer Sicht ideologisch ohnehin nicht gefestigt war, mißtrauisch gegenüber. Der Zweck der eigenen Arbeit konnte somit auch darin bestehen, die Massen für sich zu gewinnen, so daß die eigene Arbeit eine nach Meinung der Mitarbeiter äußerst produktive Zielstellung hatte: Vertrauen und Sicherheit des Volkes sollten erarbeitet werden.

Daß geheimdienstliche Arbeit dazu ein völlig unwirksames Mittel sein mußte (und muß), durften die Herrschenden die Mitarbeiter nicht merken lassen. So wurde der Sinn der Arbeit durch die verschiedensten Methoden und Anordnungen verschleiert und entstellt, beispielsweise durch die Konspiration. Wie aufgezeigt wurde, macht dieser Hang zur Legendierung sämtlicher Tätigkeiten eine Beurteilung der geheimdienstlichen Arbeit außerordentlich kompliziert, da weder Außenstehende noch Mitarbeiter eine klare Zielstellung (wer produziert warum was für wen?) genau erkennen können. Konsequenterweise wurde den Mitarbeitern daher erklärt, sie müßten produktiv eine destruktive Anti-Arbeit der Gegner bekämpfen.

Charakter der Geheimdienste trägt ein vernichtendes Element in sich

Vieles in dieser Tätigkeit ist somit mehr Schein als Sein. Wie am Beispiel des ausgeprägten Bürokratismus gezeigt, hatte dieser für die meisten Mitarbeiter eine Alibifunktion: eine Produktivität bzw. Effektivität wurde vorgegaukelt, die es tatsächlich nicht gab, sondern bei genauerer Betrachtung vielmehr destruktive Züge erkennen ließ und damit eher einer Anti-Arbeit gleichzusetzen war. Doch die Wende 1989/90 offenbarte (einmal mehr) den wahren unproduktiven Charakter geheimdienstlicher Arbeit.

Denn das gesteckte Ziel, Sicherheit (zuerst für die Herrschenden, dann für das Volk und nicht zuletzt für die Mitarbeiter) zu produzieren, wurde nicht erreicht. Der vorgeblich produktive Charakter der Geheimdienste trägt augenscheinlich ein destruktives und sogar vernichtendes Element in sich, was natürlich niemand zugeben mag, zuallerletzt diejenigen, in deren Auftrag eigentlich gearbeitet wird. Zumal dann ja eine scheinbar produktive Arbeit zu einer 'Anti-Arbeit' verkommen würde. Die weitgehende soziale Vernichtung derjenigen, die diese Arbeit verrichten, wird wohl niemand öffentlich zu seinem Ziel erklären. Sie kann aber, wie die